

Demonstration gegen mögliche Zerschlagung des Konzerns

Gut 2 500 Eisenbahnerinnen und Eisenbahner aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Nord-Niedersachsen und Bremen haben Ende Juli in Hamburg an einer Protestkundgebung gegen die Zerschlagung des Bahnkonzerns teilgenommen. Für die Verkehrsgewerkschaft GDBA sprach der Bundesvorsitzende Klaus-Dieter Hommel.

Der GDBA-Chef forderte von der Bundesregierung ein klares Bekenntnis zum integrierten Konzern. Es sei ein Wahnsinn, so Hommel, dass ein international agierendes und zwischenzeitlich sehr erfolgreiches Unternehmen aus ideologischen Gründen zerschlagen werden soll. In jedem Land in Europa wäre man froh, einen Eisenbahnkonzern zu haben, der so gut arbeite wie die DB AG. Hier aber mache man sich Gedanken darüber, wie man Sand ins Getriebe streuen könne – und das ausgerechnet vor der Öffnung der europäischen Märkte. Im Ausland verstehe das niemand.

Der Bundesvorsitzende der Verkehrsgewerkschaft GDBA, machte auch in Hamburg deutlich, dass eine Trennung von Netz und Betrieb viele Arbeitsplätze kosten werde und das Ende des Beschäftigungssicherungsvertrages zur Folge habe. Damit sei der Schutz vor betriebsbedingten Kündigungen nicht mehr gewährleistet. Die Gewerkschaften GDBA und Transnet, so Hommel, würden dies nicht kampflos hinnehmen. Auch der ehemalige bayerische Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, Otto Wiesheu, im Vorstand der Deutschen Bahn nun zuständig für Wirtschaft und Politik, erläuterte ausführlich, warum die Bahn als Konzern erhalten werden muss. Er bekannte sich klar zum Konzernertehalt und machte deutlich, dass das Unternehmen Deutsche Bahn, so wie es heute aufgestellt ist, zahlreiche Vorteile ausweisen würde – für die Kunden im Personenverkehr, für Besteller im Güterverkehr, für die Beschäftigten der Bahn, für die DB AG als Unternehmen und letztlich für den Staat, also den Steuerzahlern.

Einer Zerschlagung des Konzerns erteilte Otto Wiesheu eine klare Absage und belegte dies mit Beispielen unter anderem



Demonstrieren in Hamburg für den integrierten Konzern: Mitglieder der Verkehrsgewerkschaft GDBA.

aus England, Frankreich und Schweden. Aus Ländern, in denen die Bahn bereits zerschlagen worden ist, würde ihm immer wieder gesagt: „Macht bloß nicht den gleichen Fehler wie wir!“ Und doch werde darüber in Deutschland intensiv nachgedacht.

Otto Wiesheu machte deutlich, dass das Netz nicht abgetrennt werden dürfe, da nur ein in den Konzernverbund integriertes Netz immer auf dem neuesten

Stand gehalten würde. „Der, der das Netz in der Hauptsache befährt, hat das größte Interesse an dessen einwandfreiem Zustand“, so der ehemalige Staatsminister. Davon würden wiederum auch Dritte profitieren.

Vorwürfe, diese würden diskriminiert, widersprach Otto Wiesheu. Durch die Regulierungsbehörde sei der diskriminierungsfreie Zugang für alle Bahnbetreiber gesichert. Das würde auch im Ausland von Experten immer wieder bestätigt.

Die Protestveranstaltungen der Bahnbeschäftigten gegen die drohende Zerschlagung des Bahnkonzerns gehen in diesen Monaten bundesweit weiter.

Edgar Traulsen, GDBA-Betriebsratsvorsitzender bei DB-Telematik, Otto Wiesheu und Klaus-Dieter Hommel.